

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der verschärfte Handelskonflikt zwischen den USA und China hat die Märkte in der Berichtswoche belastet. Die Risikoneigung der Anleger ging deutlich zurück. Verluste an den Aktienbörsen und bei Anleihen mit Risikoaufschlag waren die Folge. Die als sicher geltenden Staatsanleihen aus den USA und Deutschland waren hingegen gesucht. Die Rendite der richtungsweisenden deutschen Bundesanleihen mit zehn Jahren Laufzeit lag am Freitagnachmittag im negativen Bereich.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Portfoliomanagement

Union Investment Privatkunden



Marktticker



Wöchentliche Information zu den Kapitalmärkten 10. Mai 2019

Inhaltsverzeichnis

Aktien:

- Handelssorgen belasten Aktienmärkte
- Continental leidet unter schwachem Automobilsektor
- Vonovia-Aktie nach Zahlen fest

Renten:

- Sichere Anleihen bevorzugt
- Prämienanstiege in Griechenland und Italien
- Auch Anleihen der Schwellenländer belastet

Ausblick:

- Deutschland: Bruttoinlandsprodukt im 1. Quartal
- Zahlreiche US-Daten, Einzelhandelsumsätze im Blickpunkt
- Handelskonflikt wird weiter maßgebliche Rolle spielen

Kursveränderungen

Marktindikator	Stand	Wertentwicklung	
	am 10.05.2019 ca. 16:00	seit 03.05.2019	seit 29.12.2018
Dow Jones	25.685	-3,1%	3,9%
EURO STOXX 50	3.371	-3,8%	-3,8%
Dax 30	12.089	-2,6%	-6,4%
Nikkei 225	21.345	-4,1%	-6,2%
MSCI Emerging Markets	57.348	-4,6%	-5,8%
Euro-Leitzins	0,00%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger Bundesanleihe	-0,04%	-7 BP	-47 BP
Iboxx Euro Sovereign	241,17	0,0%	3,6%
Spread EMU Unternehmen- zu EMU-Staatsanleihen	72	6 BP	-31 BP
US-Leitzins	2,50%	0 BP	100 BP
Rendite 10-jähriger US-Treasury-Bonds	2,44%	-9 BP	3 BP
Euro-Wechselkurs in USD	1,12	0,4%	-6,3%
Ölpreis (WTI) in USD/Barrel	61,81	-0,2%	2,3%

Aktien

Handelssorgen belasten Aktienmärkte

Das Marktgeschehen an den internationalen Aktienbörsen wurde in dieser Woche durch Sorgen vor einem eskalierenden Handelskonflikt zwischen den USA und China dominiert. Der US-Präsident, Donald Trump, warf der chinesischen Regierung die Rücknahme bereits gemachter Zusagen im Rahmen der Handelsgespräche vor. Infolgedessen erhöhten die Vereinigten Staaten am Freitag, wie bereits zu Beginn der Woche angedroht, die Zölle auf chinesische Importe. Seit 6 Uhr europäischer Zeit wird nach Angaben der Zollbehörden eine Einfuhrgebühr von 25 Prozent auf bestimmte chinesische Produkte im Volumen von 200 Milliarden US-Dollar erhoben. Die Verhandlungen sind dennoch voll im Gange. Am vergangenen Donnerstag reiste eine chinesische Handelsdelegation unter Führung des Vize-Ministerpräsidenten Liu He nach Washington. Ergebnisse stehen derweil noch aus. Neben der Rücknahme einzelner Zugeständnisse beklagen die USA auch einen erzwungenen Technologietransfer, einen unzureichenden Marktzugang sowie unfaire Wettbewerbsbedingungen in China. Im Zuge dessen wurde auch dem chinesischen Telekomunternehmen China Mobile durch die amerikanische Aufsichtsbehörde FCC der Marktzugang verwehrt. Laut dem FCC-Vorsitzenden, Ajit Pai, bestehen Sicherheitsbedenken.

Angesichts der verschärften Situation zwischen den beiden größten Volkswirtschaften der Welt verflieg auch an den Aktienmärkten die Hoffnung auf eine baldige Einigung. Gemessen am MSCI World-Index verbuchten die internationalen Aktienbörsen ein Minus von drei Prozent. In den USA (S&P 500-Index) fiel der Rücksetzer mit 2,8 Prozent ähnlich aus. In Asien hingegen gerieten die Märkte in eine regelrechte Verkaufswelle. Der Hang Seng China Enterprises Index verlor im Vergleich zur Vorwoche 5,6 Prozent. Im Euroraum ging es für den EURO STOXX 50-Index um 3,8 Prozent zurück. Insbesondere Autowerte standen unter Druck, da vereinzelte Unternehmen die in China produzierten Fahrzeuge in die USA exportieren. Das deutsche Börsenbarometer (DAX 30-Index) verzeichnete einen Rückgang von 2,6 Prozent.

Continental leidet unter schwachem Automobilsektor

Die Aktien aus dem Hause Continental gerieten in einer für Automobilwerte ohnehin schwachen Woche besonders unter Druck. Das um Sondereffekte bereinigte Ergebnis ging im ersten Quartal dieses Jahres um rund 17 Prozent zurück. Die Auftragseingänge innerhalb der Automobilsparte fielen im Vergleich zum Vorjahresquartal um circa zwei Milliarden Euro. Als Auslöser wird die generelle Schwäche des Sektors herangezogen. Die weltweite Automobilproduktion soll in den ersten drei Monaten dieses Jahres einen Rücksetzer von schätzungsweise sechs Prozent verzeichnen haben. Das Unternehmen blickt dennoch positiv in die Zukunft. Trotz des herausfordernden Umfeldes konnte der Konzern seinen Umsatz aufrechterhalten, wobei positive Währungseffekte ebenfalls enthalten sind. In der zweiten Jahreshälfte soll auch die Automobilproduktion wieder etwas besser aussehen.

Die Anleger hingegen reagierten empfindlich und positionierten sich mehrheitlich auf der Verkaufsseite. Am Donnerstag folgten die Papiere ihrer Abwärtstendenz der letzten Wochen und verabschiedeten sich um 5,3 Prozent tiefer aus dem Handel.

Vonovia-Aktie nach Zahlen fest

Im ersten Quartal dieses Jahres erhöhte der Immobilienkonzern das operative Ergebnis um rund 20 Prozent. Dabei wirkten sich vor allem die Zukäufe in Österreich und Schweden positiv aus. Daneben kamen dem Unternehmen auch geringere Bewirtschaftungskosten bei gleichzeitig anziehenden Mieten zugute. Die Mieteinnahmen stiegen um ein Fünftel auf 505 Millionen Euro. Nach dem guten Start in das Jahr erhöhte der Konzern auch seine Ertragsprognosen leicht. Für das laufende Jahr soll ein operatives Ergebnis von 1,17 bis 1,22 Milliarden Euro erzielt werden. Das Zahlenwerk wurde von den Anlegern freundlich aufgenommen. Die Aktie gehörte am Dienstag mit einem Plus von 4,8 Prozent zu den größten Dax-Gewinnern und näherte sich dem Rekordhoch an. Trotz der insgesamt schwächeren Märkte entwickelten sich die Vonovia-Aktien auch im weiteren Wochenverlauf positiv. Die Papiere profitierten von der Suche nach „sicheren Häfen“.

Renten

Sichere Anleihen bevorzugt

Mit der ab dem heutigen Freitag geltenden Einführung weiterer Zölle auf chinesische Waren im Gegenwert von 200 Milliarden US-Dollar hat die US-Regierung den Handelskonflikt verschärft. Unter dem Eindruck dieser Entscheidung kam es auch an den Rentenmärkten zu entsprechenden Bewegungen. Die Angst vor einer Zuspitzung der Auseinandersetzung und den erwarteten Gegenmaßnahmen der Chinesen begünstigte in erster Linie die Nachfrage nach den als sicher geltenden Staatsanleihen aus den USA und dem Euroraum.

Am US-amerikanischen Rentenmarkt fiel die Zehnjahresrendite der US-Treasuries in Folge der hierbei erzielten Kursgewinne bis Freitagmittag um sieben Basispunkte und damit unter die 2,5 Prozentmarke. Die US-Zinsstrukturkurve verschob sich aufgrund der Nachfrage um bis zu acht Basispunkte parallel nach unten.

Sicherheit war auch im Euroraum gefragt. Am deutlichsten gewannen hierbei deutsche Bundesanleihen hinzu. Der mit der Nachfrage einhergehende Kursaufschwung ließ bei den Zehnjahrespapieren die Renditen wieder in das negative Terrain abgleiten. Die Verzinsung lag per Freitagmittag bei minus vier Basispunkten. Die deutsche Zinsstrukturkurve hat sich in der Berichtswoche um bis zu sechs Basispunkte nach unten verschoben. Alle Laufzeiten bis einschließlich zehn Jahren lagen zuletzt wieder im negativen Renditebereich.

Prämienanstiege in Griechenland und Italien

Die Peripheriemärkte, insbesondere in Griechenland und auch in Italien, mussten in der Berichtswoche Federn lassen. Dort belastete die geringe Risikoneigung der Anleger. Am deutlichsten zeigte sich der Renditeanstieg respektive die damit einhergehende Spreadausweitung zu den Bundesanleihen in Griechenland. Die griechische Regierung hat vor den im Herbst anstehenden Parlamentswahlen eine umfassende finanzielle Entlastung der griechischen Bürger angekündigt. Dies würde die Sparbemühungen und die Konsolidierung des griechischen

Haushaltes deutlich konterkarieren. Darüber hinaus steht die Platzierung einer griechischen Staatsanleihe am Kapitalmarkt in der Diskussion. Zusammen mit der sehr erfreulichen Entwicklung griechischer Staatsanleihen in den vergangenen Monaten tat sich hier enormes Potenzial zu Gewinnmitnahmen auf. Zumal auch deren Rendite im April im Zuge der hohen Nachfrage ein historisches Tief erreichte und damit sich phasenweise geringer verzinst als dies vor der Finanzkrise der Fall gewesen war. So ist es kaum verwunderlich, dass sich angesichts der schlechten Risikostimmung die Renditedifferenz zu Bundesanleihen in der Berichtswoche um spürbare 25 Basispunkte ausgeweitet hat. Zehnjahresbonds aus Hellas verzinsten sich per Freitagmittag mit 3,5 Prozent.

Italienische Bonds hatten Spreadausweitungen über 15 Basispunkte hinzunehmen. Die EU-Kommission erwartet 2020 ein Haushaltsdefizit von 3,4 Prozent und damit eine Verletzung der Maastricht-Kriterien. Am stärksten zeigte sich am italienischen Markt der Renditeanstieg in den kurzen Laufzeiten zwischen zwei und sechs Jahren.

Auch Anleihen der Schwellenländer belastet

Die Verschärfung des Handelsstreits hat zudem für Abgabedruck in den Anleihemärkten der Schwellenländer geführt. In US-Dollar oder Euro begebene EM-Anleihen verzeichneten – sowohl Staats- als auch Unternehmensanleihen betreffend – steigende Risikoprämien. Die in den Vorwochen hohen Mittelzuflüsse in das Segment gingen deutlich zurück.

Auch am europäischen Unternehmensanleihemarkt war eher Zurückhaltung angesagt. Mit dem sich nähernden Ende der Berichtssaison zum ersten Quartal war die Erwartung auf eine Belebung des Neuemissionsmarktes verbunden. Angesichts der aktuellen Lage wurden in der Berichtswoche aber nur wenige Papiere platziert. Die australische Transurban, ein eher seltener Emittent am Markt, konnte mit ihrer 500 Millionen Euro schweren Anleihe immerhin eine Nachfrage von zwei Milliarden Euro generieren.

Ausblick

Am Mittwoch wird die erste Schätzung zum deutschen Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal 2019 bekanntgegeben. Nach einer schwachen zweiten Jahreshälfte 2018 wird für die ersten drei Monate mit einem spürbaren Zuwachs gerechnet. Der Konsens der befragten Analysten liegt bei einem Anstieg von 0,4 Prozent (gegenüber dem Vorquartal). Mit einer Trendwende sollte allerdings nicht gerechnet werden, denn für das laufende 2. Quartal wird wieder mit eher schwächeren Daten gerechnet. Dennoch ist insgesamt weiter zu beobachten, dass die „harten Daten“ aus der Wirtschaft eine bessere Lage beschreiben als dies die Stimmungsindikatoren derzeit vorgeben.

Zu den marktrelevanten Daten zählt, ebenfalls zur Wochenmitte, die chinesische Industrieproduktion. Im April wird mit einem Plus von 6,5 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat gerechnet.

Zahlreiche Daten kommen zudem aus den USA. In erster Linie dürfte der Einzelhandelsumsatz relevant sein. Nach einem starken März wird nun für den April ein Umsatzplus von 0,3 Prozent erwartet. Dies dürfte aber vor allem auf die höheren Benzinpreise zurückzuführen sein, die die nominalen Umsätze an den Tankstellen nach oben treiben.

Zudem stehen am Donnerstag einige Daten aus der Bauwirtschaft an. Am Freitag wird schließlich das von der Universität Michigan ermittelte Verbrauchervertrauen für den Monat Mai bekanntgegeben. Der Konsens rechnet mit einem leichten Anstieg des Indikators.

Zentraler Einflussfaktor wird auch in der neuen Börsenwoche der Handelskonflikt zwischen den USA und China bleiben. Mit dem Inkrafttreten weiterer Zölle und in der Erwartung chinesischer Gegenmaßnahmen ist mit einer schwankungsreichen Marktentwicklung zu rechnen.

Ihr Portfoliomanagement
Union Investment Privatkunden

Termine

Montag, 13.05.2019	Es werden keine marktrelevanten Daten veröffentlicht
Dienstag, 14.05.2019	DEU: ZEW-Konjunkturerwartungen (Mai) EWU: Industrieproduktion (Mrz.) GBR: Arbeitsmarktdaten (Mrz./Apr.)
Mittwoch, 15.05.2019	CHN: Industrieproduktion (Apr.) DEU/EWU: Bruttoinlandsprodukt Q1, erste Schätzung FRA: Verbraucherpreise (Apr.) USA: Einzelhandelsumsatz (Apr.); Empire State Index (Mai); Industrieproduktion (Apr.); NAHB Wohnungsbauindex (Mai)
Donnerstag, 16.05.2019	USA: Philadelphia Fed-Index (Mai); Wohnungsbaubeginne und -genehmigungen (beide Apr.)
Freitag, 17.05.2019	EWU: Verbraucherpreise (Apr.), endgültig USA: Verbrauchervertrauen (Universität of Michigan), endgültig (Mai)

Disclaimer

Die Inhalte in diesem Dokument wurden von der Union Investment Privatfonds GmbH nach bestem Urteilsvermögen erstellt und herausgegeben. Eigene Darstellungen und Erläuterungen beruhen auf der jeweiligen Einschätzung des Verfassers zum Zeitpunkt ihrer Erstellung, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Als Grundlage dienen Informationen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht der jeweilige Verfasser jedoch nicht ein. Alle Index- bzw. Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment werden lediglich beispielhaft genannt und können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein.

Alle Inhalte dieses Dokuments dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie dürfen daher weder ganz noch teilweise verändert oder zusammengefasst werden. Sie stellen keine individuelle Anlageempfehlung dar und ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Für die Eignung von Empfehlungen zu Fondsanteilen oder Einzeltiteln für bestimmte Kunden oder Kundengruppen übernimmt Union Investment daher keine Haftung.

Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Es wird keinerlei Haftung für Nachteile, die direkt oder indirekt aus der Verteilung, der Verwendung oder Veränderung und Zusammenfassung dieses Dokuments oder seinen Inhalt entstehen, übernommen.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen:
10. Mai 2019, soweit nicht anders angegeben.

Ihre Kontaktmöglichkeiten

Union Investment Service Bank AG
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon 069 58998-6060
Telefax 069 58998-9000
www.union-investment.de

Impressum

Union Investment Privatfonds GmbH
Investment Office
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt